



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die angewandte oder praktische Aesthetik oder die Theorie der dekorativen Architektur**

**Herzig, Wenzel**

**Leipzig, [1873]**

In Hinsicht der Wirkung der Farben. Die bunten und lebhaften Farben. Die  
sanften und matten Farben. Die harmonischen und kontrastirenden  
Farben.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88973)

schiedenartigen Abtönungen oder Abstufungen, die sich im Ausdrucke des Kolorits jener primären Farbe mehr zuneigen, welche in der Mischung durch die grössere Anzahl Theile vertreten ist. Die Abtönungen fallen immer zwischen die primären Farben, aus denen sie gebildet sind.

Die Figur 80, Tafel XII zeigt die drei primären Farben mit ihren verschiedenen Abtönungen in der Form eines Sternes. Eine jede Abtönung enthält um den siebenten Theil derjenigen primären Farbe mehr oder weniger als die nächstfolgende, welcher sie beziehungsweise näher oder entfernter steht; es enthalten sonach die an die primären Farben anstehenden oder ersten Abtönungen einen Theil, die nächstfolgenden oder zweiten zwei Theile, die dritten drei Theile, die vierten Abtönungen vier Theile, und so fort der entfernt stehenden Hauptfarbe, und in dieser Form entstehen jene Abtönungen, wie sie in dem Sterne Figur 80, Tafel XII der Reihenfolge nach angeführt erscheinen. So ist z. B.: Fleischroth aus sieben Theilen Roth und einen Theil Blau; Blutroth aus sechs Theilen Roth und zwei Theilen Blau; Zeriseroth aus fünf Theilen Roth und drei Theilen Blau zusammengesetzt u. s. w.

Werden diese verschiedenen Abtönungen der Hauptfarben mit einander gemischt, so geben die Resultate ganz eigene Farben, die man mit dem allgemeinen Namen „Tertiäre Farben“ bezeichnet; so entstehen z. B.: aus Purpurroth und Orange das „Dunkelroth“ auch „Indischroth“ genannt, das häufig als Wandfarbe für Säle angewendet wird; aus Orangeroth und Grün das Braun u. s. w. Zu den tertiären Farben gehören demnach alle jene, die nicht direkt aus den primären Farben, sondern aus deren Abtönungen zusammengesetzt sind, wie Braun, Dunkelroth etc., und je nachdem die aus dieser Zusammensetzung entstandenen Farbenabtönungen sich mehr dem Schwarz oder dem Weiss nähern, werden sie, auf Schwarz beziehend, Schattirungen und auf Weiss beziehend, Tinten genannt.

Diese wenigen Mittheilungen über die Theorie der Farben dürften für das Verständniss des Folgenden genügen.

Die Farben sind sowohl in Hinsicht ihrer Wirkung als in Hinsicht ihrer Anwendung in Betracht zu ziehen. Die Wirkung ist je nach der Verschiedenheit der Farbe auch eine verschiedene und eine lebhaftere oder eine sanftere, je nachdem grelle und bunte, oder lichte und matte Farben angewendet sind; und was die Anwendung betrifft, lässt sich Bestimmtes nicht mittheilen, indem alle Farben für die Ausstattung eines Kunstwerkes geeignet sind, sobald Harmonie und angenehmer Kontrast ihre Geltung finden; nur pflegt man im Allgemeinen die lichten hellen Farben mehr als Grundfarben, die dunklen mehr als Dessinfarben zu verwenden, um das Ganze in einem Mittelton darzustellen.

Die Farben theilen sich demnach in Hinsicht ihrer Wirkung in: bunte und lebhaftere, sanftere und matte, und in harmonische und kontrastirende; und in Hinsicht ihrer Anwendung in: Grund- oder Fondfarben, vermittelnde und trennende, und in Dessinfarben.

### In Hinsicht der Wirkung der Farben.

Die bunten und lebhaften Farben sind die drei Hauptfarben Gelb, Blau und Roth, so wie alle aus diesen zusammengesetzten sekundären Farben, wie sie in Figur 80, Tafel XII angeführt sind. Deren Wirkung ist bei geschmackvoller Anordnung, die sich erreichen lässt, wenn das Bunte und Lebhaftere mit dem Sanfteren und Matten in einen harmonischen Kontrast gebracht wird, eine

belebende und erfrischende, und bei geschmackloser Anwendung, die sich in dem ununterbrochenen Bunten und in dem grellen Kontraste ausdrückt, eine widerliche das Auge beleidigende. Ein Gebäude durch Farben ausgestattet erscheint: unangenehm und monoton, sobald das Bunte gänzlich fehlt und jedes Leben und jede Bewegung durch die Wirkung des Bunten fern gehalten ist; grell und widerwärtig, wenn das Bunte in der grössten Ausdehnung seine Geltung findet und das Sanfte für die Bildung des angenehmen Kontrastes vollständig mangelt; und angenehm schön und reizend, sobald das Grelle und Bunte mit dem vorherrschend Sanften und Matten in eine harmonische Abwechselung gebracht ist. Das Bunte darf nur die Haupttheile und selbst diese nur in mässiger Ausdehnung zieren und beleben, wenn eine harmonisch sanfte Einheit angestrebt wird, und die Umrahmungen, Mittel- und Eckverzierungen der Plafond- und Wandflächen, so wie kleine Theile in dem Dessin der Wandfelder mit bunten Farben geschmückt, geben der Darstellung einen angenehm belebenden Ausdruck, sobald, wie schon angedeutet, das Bunte nicht vorherrschend sondern eben nur als belebender Faktor angewendet ist.

Sanfte und matte Farben sind alle bunten Farben, welche mit Weiss oder Schwarz gemischt sind, da eine jede derselben an Lebhaftigkeit verliert, sobald Schwarz oder Weiss zugesetzt wird; so gibt: Blau mit Weiss das Lichtblau; Purpurroth mit Weiss das Rosenroth; Grün mit Weiss das Lichtgrün; Roth mit Schwarz das Rothbraun, und Blau mit Schwarz das Eisengrau u. s. w. Ihre Anwendung finden sie theils als Kontrast zu dem Bunten, theils als Grundfarbe, und theils als trennende und gleichzeitig vermittelnde Einfassung bunter Flächen. Deren Wirkung ist eine angenehme, wenn der Kontrast mit dem Bunten in einer Harmonie steht, die Grundfarbe vorherrschend ist und nur vom Bunten in der Form kleiner Flächen belebt wird, und wenn die unharmonischen von einander grell abstechenden Farben durch matte getrennt und gleichzeitig wieder vereint werden, wovon weiter unten die Rede sein wird.

Die harmonischen und kontrastirenden Farben enthalten in sich, wie die Bezeichnung schon anzeigt, die beiden Hauptwirkungen für die Erreichung des Schönen, daher dieselben bei der Anordnung der Ausstattung besonders in's Auge zu fassen sind.

Harmonische Farben nennt man jene, welche durch die Abtönungen nach einer bestimmten gleichmässigen Stufenleiter gebildet werden; demnach stehen alle in Figur 80, Tafel XII verzeichneten Farben zu ihren Nachbarfarben in einer Harmonie. Eine harmonische Farbenmelodie oder ein Akkord entsteht, wenn eine dieser in Figur 80 angeführten Farben mit einer der drei nächststehenden zusammengebracht wird und diese Zusammenstellung durch die Uebereinstimmung der Töne eine sanfte, ruhige und wohlgefällige Wirkung auf den Gesichtssinn ausübt; wenn also beispielsweise: Saftgrün, Olivengrün und Indigoblau, oder: Roth, Blutroth, Purpurroth und Violet, oder: Blau, Blaugrün, Grün, Schwefel- oder Grüngelb und Gelb in Reihen nebeneinander gestellt werden. Die Harmonie wird durch die Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit oder durch das Ineinanderverschmelzen der Farben, das aus der Mischung der Hauptfarben hervorgeht, erzeugt, ohne jedoch eine Unklarheit in dem Ausdrücke hervorzurufen. Die Grenzen der Farben müssen daher immer erkennbar, also zu unterscheiden sein, um Klarheit und Kontrast in die Darstellung zu bringen; und ist in irgend einer Darstellung ein Unterschied schwer bemerkbar, so ist entweder die Harmonie durch einen grösseren Farbenunterschied klarer zu machen, oder sind die wenig unterscheidbaren Farben durch schmale Streifen mit neutraler Farbe von einander zu trennen.

Kontrastirende Farben sind jene, welche durch ihr Nebeneinanderstehen einen belebenden und aufheiternden Ausdruck hervorbringen. Sie werden in der Figur

80 gefunden, wenn die sich gegenüberstehenden Farben zusammengestellt werden; so geben Olivengrün mit Scharlachroth, Blau mit Orange, Purpurroth mit Gelb, Violet mit Goldgelb angenehme Kontraste, bei denen stets die eine Farbe dunkel und die andere licht ist, was den Kontrast erhöht. Die Kontraste können, je nach dem sie gebildet werden, harmonisch und unharmonisch, grell und sanft sein. In den hier angeführten Beispielen sind sie harmonisch.

Die kontrastirenden Farben ergänzen sich, nach der Farbentheorie, zu Weiss, wesshalb sie auch mit dem Namen „Ergänzungsfarben“ oder „Komplementärfarben“ näher bezeichnet werden. Eine Störung des harmonischen Kontrastes tritt ein, sobald statt der in Figur 80 gerade gegenüberstehenden Farbe eine dieser nächststehenden gewählt wird, und diese Störung wird um so grösser, je grösser die Abweichung nach rechts oder links von der Komplementärfarbe stattfindet.

Die Reflexion der Farben ist nach der Theorie immer kontrastirend; d. h. ein mit heller Farbe überzogener und mit weissem Lichte beleuchteter Gegenstand wirft auf eine nah befindliche unbeluchtete weisse Fläche einen Reflex von jener Farbe, die mit der hellen Farbe im Kontraste steht; so geben z. B.: Blau einen orangegelben, Roth einen grünen, Violet einen goldgelben Reflex.

Nach den bisherigen Mittheilungen lassen sich mittelst des in Figur 80 dargestellten Farbensternes ganze Farbenharmonien, auch Farbenmelodien genannt, in angenehm kontrastirender Form kombiniren, indem man die den harmonirenden Farben gegenüberstehenden Komplementärfarben zur Kontrastbildung anwendet und so dadurch zwei kontrastirende Farbenmelodien bildet; so z. B. fordern: die Farbenharmonie: Roth, Mennigroth, Orange und Goldgelb als kontrastirende Harmonie: Grün, Blaugrün, Blau und Violet; die Farbenharmonie: Grün, Schwefelgelb, Gelb, Goldgelb und Orange als Kontrast die Harmonie: Roth, Blutroth, Purpurroth, Violet und Blau.

Nicht nur in kontrastirender sondern auch in rein harmonischer Form lassen sich Farbenmelodien zusammenstellen, sobald man die Farben eben so zusammensetzt, wie es die Harmonie verlangt und hier, beispielsweise, in der Anwendung für die Ausstattung einer Wohnung dargestellt erscheint. Eine Wohnung aus fünf Piecen bestehend wird harmonisch ausgestattet sein, wenn die Wandflächen der Wohnräume ihrer Reihenfolge nach mit harmonirenden Farben, und zwar jene des ersten Raumes olivengrün, des zweiten oder anstossenden Raumes saftgrün, des dritten zitronengelb, des vierten jodgelb, und jene des fünften Raumes orangegelb bemalt, und die Möbel hierzu im ersten Raume mit saftgrünen, im zweiten mit zitronengelben, im dritten mit jodgelben, im vierten mit orangegelben, und im fünften Raume mit saturnusrothen Stoff überzogen werden. Bei dieser Kombination kommen: Olivengrün und Saftgrün, Saftgrün und Zitronengelb, Zitronengelb und Jodgelb, Jodgelb und Orangegelb, Orangegelb und Saturnusroth zusammen, welche, wie aus der Figur 80 zu ersehen ist, mit einander in einer Harmonie stehen. Hier ist die Harmonie streng durchgeführt, indem nicht nur die Möbel mit den Raumwänden, sondern auch die Raumwände und die Möbel je mit einander der Reihenfolge nach in eine vollständige Harmonie gebracht sind. Es stehen also die Möbel mit den Raumwänden, die Raumwände mit den Raumwänden und die Möbel mit den Möbeln, wie sie in der Reihe aufeinander folgen, in einer strengen Harmonie. Der Kontrast ist bei dieser Anordnung ganz vernachlässigt, wesshalb sie auch leblos und monoton erscheint. Wollte man diese Ausstattung wirksam, belebt und wohlgefällig machen, so müsste man die harmonischen Farben als Grundfarben betrachten und mit Metall- und kontrastirenden Farben dekoriren.

Eine Anwendung der Farbenharmonie nach kontrastirender Form lässt sich machen, wenn man, beispielsweise, die Wände der Räume ihrer Reihenfolge nach harmonisch und die Möbel hierzu kontrastirend, und zwar: nach obiger Raum-

dekoration im olivengrünen Raume scharlachrothe, im saftgrünen fleischrothe, im zitronengelben zeriserothe, im jodgelben karmoisinrothe und im orangegelben Raume ultramarinblaue Möbel anordnet. Nach dieser Kombination stehen die sämtlichen Wandfarben unter sich und die Farben der Möbelüberzüge mit einander in einer Harmonie, die Möbelfarben zu den Wandfarben eines jeden Raumes aber in einem Kontraste, was dem Ausdrücke der Ausstattung Leben gibt. Eine ganz andere Wirkung wird in der Gesamtausstattung erzielt, wenn man die Raumwände ihrer Reihenfolge nach zu einander kontrastirt, und auch die zu einem jeden Raume zugehörigen Möbel mit zur Wandfarbe kontrastirenden Stoffe überzieht. Während der Kontrast in allen Theilen wirkt, erscheint die Harmonie in der Gesamtheit als selbsthervorgehend, weil die kontrastirenden Farben immer die gleichen bleiben und Wände und Möbel von ganz gleicher Farbe zum Vorschein kommen, nur mit dem Unterschiede, dass die gleichfarbigen Möbel immer im nächstfolgenden, mit kontrastirenden Wänden ausgeschmückten Raume wirken.

### In Hinsicht der Anwendung der Farben.

Zu Grund- oder Fondfarben eignen sich alle Farben, sobald sie mit dem belebenden Kontraste in eine harmonische Verbindung gebracht werden.

Die Grundfarben geben den Grundton oder Fond der Flächen, die entweder einfarbig belassen, oder mit harmonirenden Farben bemalt, oder auch mit kontrastirenden belebt werden, je nachdem das Eintönige und Einfache, oder das Sanfte und Harmonische, oder das Bunte und Lebhaftige angestrebt wird. Erhält die Wandfläche eine dessinlose, also gleichtönige Grundfarbe, so wird die Fläche, wenn ein anderweitiger Kontrast seine belebende Wirkung schon irgendwie geltend macht, gewöhnlich mit harmonirenden Farben, wenn aber die gesammte Darstellung einen harmonischen Ausdruck schon besitzt und der kontrastirende gänzlich fehlt, zur Belebung derselben mit kontrastirenden Farben bemalt und umrahmt. Wird die eintönige Grundfarbe der Wandfläche mit harmonirender Farbe z. B.: Schwefelgelb mit Saftgrün, Violet mit Ultramarinblau, Olivengrün mit Blaugrün, oder wird die eintönige Wandfläche mit der gleichen jedoch um einen Ton dunkleren Farbe bemalt und dessinirt, was bei mit Weiss gemischten Farben häufig der Fall ist, so werden diese aufgetragenen Muster so belassen, wenn das Eintönige und Harmonische, und mit neutraler oder mit Metall-Farbe durch schmale Streifen umrändert und begrenzt, wenn das Harmonischkontrastirende angestrebt wird. Wird dagegen die eintönige Grundfläche mit kontrastirenden Farben bemalt und dessinirt, wie dieses nicht selten bei mit Blumen zu schmückenden Wänden vorkommt, so sind die nebeneinander zu stehen kommenden disharmonischen Farben entweder mit metallfarbigen, oder mit schwarzen, weissen, oder mit grauen schmalen Streifen von einander zu trennen und, je nach dem es die Harmonie fordert, von der Grundfarbe abzugrenzen, um einen harmonischen Kontrast zu erzeugen.

Die trennenden und gleichzeitig vermittelnden Farben sind: Schwarz, Weiss und das aus deren Mischung entstehende Grau, so wie alle Metallfarben, da sie durch den Umstand, dass sie mit keiner anderen Farbe in einer Verwandtschaft stehen, die Eigenschaft besitzen, zwei nebeneinander stehende selbst disharmonische Farben am schicklichsten von einander zu trennen und gleichzeitig wieder mit einander zu verbinden. Es genügt für die Beseitigung der disharmonischen Wirkung ein schmaler Streifen, weil durch diesen eine kontrastirende Verbindung schon erreicht ist.